

## PRIGOSIN-INZSENIERUNG DURCH PATRUSCHEW AN PUTIN VORBEI

Im März 2024 findet in Russland die Präsidentschaftswahl statt, zu der der heute 70jährige Wladimir Putin erneut wieder kandidieren könnte. Der Ukrainekrieg, den er am 24. Februar 2022 mit seinem militärischen Überfall auf das Land selbst angezettelt hat, dürfte dann wohl noch nicht vorbei sein.

Der 62jährige Milliardär Jewgenij Prigoschin ist Kommandeur der vom ehemaligen Oberstleutnant des russischen militärischen Geheimdienst GRU, Dmitrij Utkin (Liebhaber der Wagner-Musik), 2016 gegründeten privaten Söldnertruppe namens „Wagner“. Diese kämpfte 2014 auf der Krim, 2015 in Syrien (finanziert durch syrisches Öl), dann in der Zentralafrikanischen Republik (finanziert durch die Diamanten aus dem Land) und jetzt in der Ostukraine. Mehrere Wochen konnte Prigoschin dem russischen Verteidigungsminister, Armeegeneral Sergej Schojgu, seinem Generalstabschef, Armeegeneral Walerij Gerassimow im Rang eines Ersten Stellvertretenden Verteidigungsministers, der gleichzeitig Oberbefehlshaber der russischen Truppen in der Ukraine ist, ungestraft öffentlich Unfähigkeit vorwerfen und deren Ablösung fordern. Beide müssen auch im Fall der Entscheidung Putins, Atomwaffen einzusetzen, zustimmen.

Am 23. Juni 2024 konnte Prigoschin mit seinen Söldnern das Hauptquartier der russischen Truppen für die Ukraine in Rostow am Don mit Handschlag einnehmen – Gerassimow war gerade kurz vorher abgereist - und dann in Richtung Moskau weiterziehen bis auf 200 km an den Kreml heran, ohne dass sie aufgehalten wurden. Tage vorher hatte Prigoschin die offizielle Begründung des Kremls für den Krieg in der Ukraine in einem Interview als Lügengeschichte dargestellt. Dabei kritisierte er Putin zunächst nur indirekt. „Der Krieg war notwendig, damit Schoigu Marschall werden und eine zweite Heldenmedaille bekommen kann... Der Krieg war nicht notwendig, um die Ukraine zu demilitarisieren oder zu entnazifizieren.“ Dass von der Ukraine eine Aggression ausgehe und diese gemeinsam mit der NATO Russland angreifen wolle, sei nicht wahr.<sup>1</sup> Am 10. Mai 2023 hatte Prigoschin Putin selbst - ohne seinen Namen zu nennen – selbst aufs Korn genommen, indem er fragte: Was, wenn der „Opa“ ein „Vollidiot“ ist?<sup>2</sup>

Präsident Putin sprach in einer am 24. Juni 2023 um 10.00 Uhr Moskauer Zeit kurzfristig anberaumten Fernsehrede, deren Ausstrahlung stündlich im Fernsehen wiederholt wurde, über Prigoschin von einem „Stich in den Rücken“ und von „Verrat“ und kündigte Vergeltung an. „Alle, die den Aufstand vorbereitet haben, werden die unvermeidliche Strafe erleiden“, sagte der Präsident. „Die Streitkräfte und andere staatliche Stellen haben die notwendigen Befehle erhalten.“<sup>3</sup> Und eine halben Tag später musste sich Putin bei seinem belarussischen Amtskollegen Aljaksandr Lukaschenka, Präsident des 10 Mill. Einwohner zählenden Landes, dem er im August 2020 gestützt hatte gegen die Massenproteste wegen dessen gefälschter Präsidentschaftswahl, für die Vermittlung im Prigoschin-Konflikt bedanken: Prigoschin durfte nach Belarus ausreisen und ihm und seinen Söldnern wurde Straffreiheit zugesichert, wenn sie sich zurückziehen. Entsprechende Befehle erteilte Prigoschin, und der Rückzug begann umgehend.

Welches „Dach“ – ihn schützende Hand in Moskau - hatte Prigoschin? Meine These: Das „Dach“ war und ist Nikolaj Patruschew, seit 2008 Sekretär des Sicherheitsrats, dem Putin vorsitzt und dessen Stellvertreter Dmitrij Medwedew ist, der seit dem Beginn des Ukrainekriegs durch seine scharfen antiwestlichen Erklärungen auffiel. Der Sicherheitsrat koordiniert die russische Außen- und Sicherheitspolitik und spielt praktisch die Rolle des ehemaligen sowjetischen Politbüros, des damaligen kollekti-

<sup>1</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=96HPvOYfXas>

<sup>2</sup> <https://www.n-tv.de/mediathek/videos/politik/Prigoschin-Was-wenn-der-Opa-ein-Vollidiot-ist-article24112425.html>

<sup>3</sup> <https://ok.ru/video/6012719663830>

ven Führungsorgans der KPdSU, dem auch der Generalsekretär politisch rechenschaftspflichtig war. Patruschew war 1999 der Nachfolger Putins als Chef des russischen Inlandsgeheimdienstes FSB. Ihm wird ein großer Einfluss auf Putin nachgesagt, gerade auch hinsichtlich auf dessen Ukrainepolitik. Mit dem bisherigen Verlauf des Ukrainekriegs dürfte er nicht zufrieden sein, offensichtlich verspricht er sich keine besseren Ergebnisse unter einem wiedergewählten Präsidenten Putin.

Die von Prigoschin deutlich und teilweise mit unflätigen Worten geäußerte Kritik an der Militärführung des Ukrainekriegs, die nach einer gewissen Anstandspause wohl zu einem Auswechseln des militärischen Spitzenpersonals führen dürfte, zielt höchstwahrscheinlich darauf, Patruschews 46jährigen Sohn Dmitrij zur Präsidentenwahl 2024 in Position zu bringen, denn Nikolaj Patruschew, der zwei Jahre älter ist als Putin, wird nicht selbst als Kandidat antreten. Dmitrij Patruschew absolvierte 1999 die Staatliche Managerakademie, 2004 die Diplomatische Akademie des russischen Außenministeriums und 2006 die FSB-Akademie, hat somit eine Management-, Außenpolitik und Geheimdienstausbildung und leitet seit 2018 das Landwirtschaftsministerium, steuert also erfolgreich den an sich in Russland immer relativ schwierigen Wirtschaftszweig Landwirtschaft.

Die Ereignisse der letzten Wochen und insbesondere der letzten drei Tage haben gezeigt, dass Präsident Putin, Inbegriff von Stabilität und Sicherheit, eine Söldnerarmee auf ihrem Marsch nach Moskau nicht wirklich aufhalten kann. Kann man einem solchen Führer 2024 erneut vertrauen? Und: Prigoschin kann mit seinen Söldnern vom nördlich zur Ukraine gelegenen Belarus aus versuchen, das nahegelegene Kiew jetzt endlich zu erobern.